
GENDERPOST

#2 | 2020


Studienzentrum
der EKD für Genderfragen



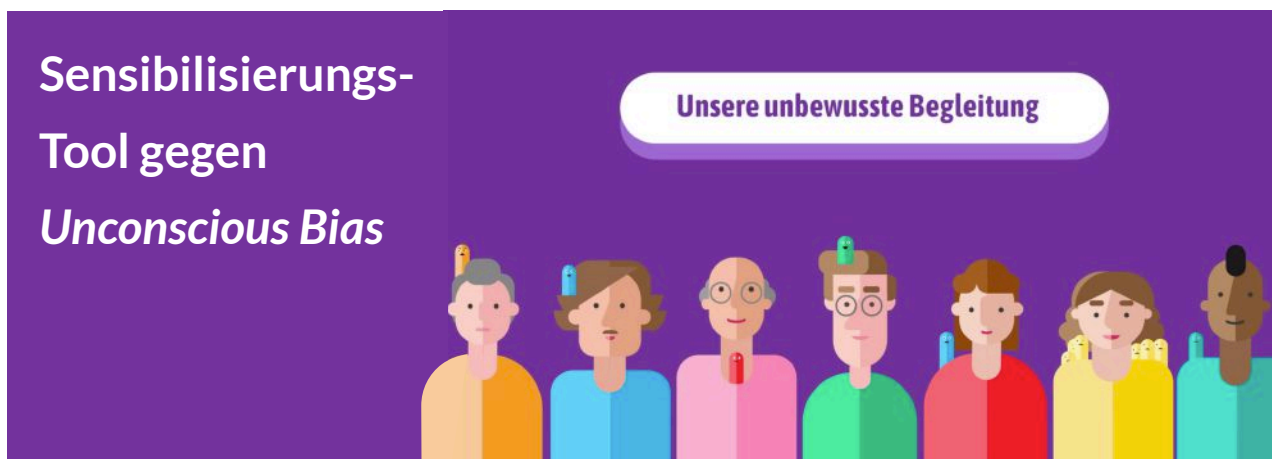
Guten Tag!

Hier kommt die zweite Ausgabe der Genderpost, Ihrem Newsletter des Studienzentrums für Genderfragen – diesmal in adventlicher Vorfreude auf Weihnachten. Nach wie vor arbeiten wir hauptsächlich von zu Hause aus – seit Juli als komplettes Team mit Ruth Heß als theologischer Studienleitung. Viele von Ihnen erleben diese Zeit sicher ähnlich. Wir veranstalten unsere Weihnachtsfeier dieses Jahr per Videokonferenz und hoffen, dass auch Sie den Advent genießen. Bleiben Sie gesund und behütet!

Viel Spaß mit diesen Themen:

- **EINSATZBEREIT: Sensibilisierungs-Tool „Unbewusste Begleitung“ gegen Unconscious Bias**
- **GESCHLECHTERGERECHT: Die EKD-Ratsempfehlungen vom 19. Juni 2020**
- **LIKES UND FAVS: SfG jetzt auch auf Social Media**
- **AUS DEN LANDESKIRCHEN: Gottesdienst geschlechter*gerecht feiern**
- **ENTDECKT: Unsere Tipps im Advent**

Das Studienzentrum
der EKD für
Genderfragen im
Advent. © Bedijs



Die sozialwissenschaftliche Studienleiterin Dr. Antje Buche hat gemeinsam mit einer Projektgruppe Materialien rund um das Thema *Unconscious Bias* entwickelt. Seit Kurzem stehen auf der Website www.unbewusste-vorurteile.de ein Animationsfilm, eine Hintergrunddokumentation und eine Linksammlung zur Verfügung. Im Interview erklärt Antje Buche, wie die SfG-Materialien dabei helfen können, sich die eigene unbewusste Voreingenommenheit bewusst zu machen und zu überwinden.

Screenshot aus dem Animationsfilm
© Nordsonne Identity

„Unconscious Bias“ – was ist das genau? Und warum hat sich deine Projektgruppe damit beschäftigt?

Als *Unconscious bias* – also unbewusste Vorurteile – bezeichnet man Einschätzungen oder Zuschreibungen, die aufgrund von kulturellen Prägungen oder Erfahrungen entstehen. Das ist grundsätzlich ein völlig normaler Vorgang des Gehirns, um ressourcenschonend zu arbeiten.

Schwierig kann es allerdings dann werden, wenn wir Situationen oder Personen nur anhand dieser Vorurteile bewerten. Wichtig ist hier auch zu wissen, dass es sich dabei um positive wie negative Zuschreibungen handeln kann.

In den letzten Jahren wurde viel zu diesem Thema geforscht und es ist mittlerweile Konsens, dass gerade das Geschlecht eine zentrale Kategorie bei unbewussten Vorurteilen spielt. Jeder Mensch hat im Laufe der Sozialisation Rollenmuster verinnerlicht, welche dann bei der Bewertung von Personen herangezogen werden. Gerade in Personalauswahlverfahren spielt das eine wichtige Rolle, wenn Frauen dann andere Attribute zugeschrieben werden oder sie aufgrund ihres Verhaltens anders bewertet werden als Männer.



Beim Dreh in Fürstenwalde
© Nordsonne Identity

Dies kann dazu führen, dass trotz gleicher Qualifikation Frauen seltener Führungsaufgaben zugetraut werden. Deshalb ist es wichtig, für das Thema zu sensibilisieren.

In welchen Situationen spielt das denn in der Kirche eine Rolle?

Generell ist es eigentlich in allen Situationen wichtig, anderen möglichst vorurteilsfrei zu begegnen. Das Projekt allerdings haben wir initiiert, da der Frauenanteil vor allem auf der mittleren Leitungsebene in der Kirche weiterhin gering ist. Unsere Studie „Kirche in Vielfalt führen“ hat sich mit den Ursachen dieser Unterrepräsentanz beschäftigt – und ein zentrales Ergebnis ist, dass geschlechtsbezogene Stereotype noch immer wirkmächtig sind. Dem wollen wir entgegenwirken.

Ich war mir bis jetzt sicher, dass ich längst verinnerlicht habe, niemanden vorschnell zu beurteilen. Jetzt würde ich doch gerne überprüfen, ob das stimmt... Gibt es da Möglichkeiten?

Am einfachsten und effektivsten ist es, sich die Zeit zu nehmen, eigene Entscheidungen oder Einschätzungen auch immer bewusst zu reflektieren. Dann kann man sein „Bauchgefühl“ nochmal mit den realen Gegebenheiten abgleichen. Dabei können einfache Fragen helfen: Warum halte ich diese Person für kompetent? Warum traue ich dieser Person etwas zu? Wenn man einfach mal testen möchte, ob und in welchen Bereichen man selbst von Vorurteilen betroffen ist, empfehle ich den Test der Harvard University. Man findet ihn auf unserer Webseite www.unbewusste-vorurteile.de.

Wie können die Materialien aus dem Projekt am besten eingesetzt werden?

Die Internetseite soll einen kurzen Einblick in die Thematik liefern und bietet einige Links, wenn man sich weiter vertiefen möchte. Außerdem findet man dort einen Animationsfilm, das eigentliche Herzstück des Projekts. Dieser bietet einen leicht verständlichen Einstieg in die Problematik der unbewussten Vorurteile. Wir haben ihn für die Verwendung in Wahlsynoden entwickelt. Dort haben wir die besondere Situation, dass viele Synodale nicht aus dem Personalbereich kommen und deshalb wahrscheinlich mit dem Thema weniger vertraut sind. Der Film soll kurzfristig sensibilisieren und die Wahrscheinlichkeit einer vorurteilsfreieren Entscheidung erhöhen.



Beim Dreh in Hannover
© Nordsonne Identity



Projektleiterin Dr.
Antje Buche
© Nordsonne Identity

Die EKD-Ratsempfehlungen vom 19. Juni 2020

Der Rat der EKD hat am 19. Juni 2020 neue „Empfehlungen für eine geschlechtergerechte Sprache in schriftlichen Äußerungen der EKD sowie in Normtexten“ beschlossen. Diese Empfehlungen betreffen – wie im Titel schon genannt – von der

RATSBESCHLUSS

EKD veröffentlichte Texte. Notwendig wurde die Überarbeitung der bestehenden Empfehlungen unter anderem, weil seit

2018 die so genannte „Dritte Option“ in Kraft ist: die Möglichkeit, einen weiteren positiven Geschlechtseintrag neben „männlich“ und „weiblich“ ins Personenstandsregister eintragen zu lassen. Die Bezeichnung wurde mit „divers“ festgelegt.

Diese „dritte Option“ steht derzeit nur intergeschlechtlichen Menschen, die bei Geburt nicht eindeutig männlich oder weiblich zugeordnet

DRITTE OPTION

werden können, offen (an dieser Stelle noch einmal der Hinweis auf die jüngste Publikation des Studien-

zentrums, „Diverse Identität in a nutshell“ – klicken Sie [hier](#) zum PDF-Download). Vor 2018 wurde ins Personenstandsregister für diese Kinder dennoch eins dieser Geschlechter eingetragen oder die Angabe weggelassen. Eine nachträgliche Änderung des Geschlechtseintrags ist auch später im Leben noch möglich. Nicht von dem Gesetz erfasst sind zum jetzigen Zeitpunkt trans Personen und Menschen mit nicht binärer Geschlechtsidentität. Das geltende Transsexualengesetz wird momentan politisch diskutiert, im Gespräch ist unter anderem eine Aufhebung des Gesetzes zugunsten eines so genannten Selbstbestimmungsgesetzes.

Vor dem Hintergrund dieser legislativen Entwicklungen erscheint es logisch, geschlechtliche Vielfalt in Zukunft auch *sprachlich* bewusster



Twitter-Impressionen
rund um den EKD-
Ratsbeschluss

abzubilden. Dem trug der Rat der EKD mit den neuen Empfehlungen differenziert Rechnung. In der öffentlichen Debatte, besonders den Sozialen Medien, rief die Entscheidung erwartungsgemäß ganz unterschiedliche Reaktionen hervor: neben großer Zustimmung auch viel Häme und Kritik. Das Thema „Gendern“ polarisiert immer wieder ungemein.



Am Studienzentrum für Genderfragen nehmen wir das zum Anlass, in einem neuen Projekt den Zusammenhang von Sprache und Gender im kirchlichen Kontext noch einmal genauer anzuschauen.

PROJEKT

Unter anderem interessiert uns, wie die Landeskirchen in ihren Veröffentlichungen und Texten bereits jetzt mit dem Thema Geschlechtergerechtigkeit umgehen, welche Texte besonders problemlos oder besonders problematisch zu „gendern“ sind und welche sprachlichen Gender-Optionen bereits genutzt werden. Außerdem planen wir eine Broschüre für Multiplikator*

innen, die die wichtigsten Argumente gegen eine geschlechterinklusive Sprache vorstellt und kritisch diskutiert.

Als Hilfestellung in der alltäglichen Arbeit mit Sprache gedacht ist die Broschüre „Sie ist unser bester Mann! – Wirklich?“, die das EKD-Referat für Chancengerechtigkeit zusammen mit dem Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. in überarbeiteter Fassung herausgebracht hat. Sie enthält viele

BROSCHÜRE

Tipps zum gendersensiblen Formulieren in den verschiedenen aktuell gängigen Varianten. Sie können die gedruckte Broschüre beim Referat für Chancengerechtigkeit anfordern (E-Mail:

referat-fuer-chancengerechtigkeit@ekd.de) oder direkt als PDF [hier](#) herunterladen.



Um für geschlechtergerechte Sprache in verschiedenen kirchlichen Kontexten zu sensibilisieren, bietet das SfG Workshops an. Darin erklärt Dr. Kristina Bedijs, Sprachwissenschaftlerin und

WORKSHOPS

Kommunikationsbeauftragte am SfG, die Hintergründe für das „Gendern“, zeigt die verschiedenen Optionen mit ihren Vor- und Nachteilen auf und bietet Raum für Diskussionen. Die Workshops dienen auch dazu, schwierige „Gendermomente“ aus der Alltagspraxis gemeinsam zu besprechen, um Unsicherheiten abzubauen. Wenn Sie Interesse haben, einen solchen

Workshop anzubieten, schreiben Sie einfach an kristina.bedijs@sfg.ekd.de!

Zum Schluss eine kleine Anekdote: Der Ratsvorsitzende der EKD, Heinrich Bedford-Strohm, setzt die Empfehlungen vom Juni bereits um. In seinem Bericht bei der Synode im November, der [auf YouTube](#) als Video verfügbar ist, können Sie sich etwa bei Minute 3'30 anhören, wie er den Genderstern ausspricht: nämlich als „glottal stop“, ein Knacklaut, der durch den Verschluss der Stimmlippen

entsteht und im Deutschen ganz gewöhnlich ist. Die meisten von uns erzeugen ihn unbewusst automa-

GENDERN LIVE

tisch wie eine winzige Pause, wenn wir beispielsweise *Ver'ein, Spiegel'ei, individu'ell* oder *Abend'essen* aussprechen. Auch Anne Will

macht das seit einiger Zeit in ihrer Talkshow. Probieren Sie es doch auch mal aus!

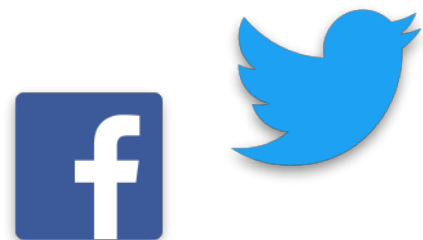


Bericht des Rates der EKD, 8.11.2020 © EKD

LIKES UND FAVS

SfG jetzt auch auf Social Media

Das Studienzentrum ist jetzt auch in den Sozialen Medien aktiv. Sie finden uns bei [Facebook](#) und bei [Twitter](#) (@ekd_gender). Wir informieren dort über aktuelle Projekte, empfehlen lesenswerte Artikel und Diskussionsbeiträge. Machen Sie mit!



© Facebook / Twitter

AUS DEN LANDESKIRCHEN



Die AG Geschlechtergerechte Sprache der EKBO hat ein spannendes neues Projekt: Sie bemüht sich um inklusive und geschlechtergerechte Sprache in Liturgie und Predigt. Unter der Leitung der Theologin und Geschlechterforscherin Dr. Ulrike E. Auga werden hier Materialien und Anregungen für Gottesdienste entwickelt, in denen durch die Verwendung gendersensibler Sprache alle Gläubigen gleichermaßen angesprochen werden sollen. Die [Website des Projekts](#) bietet bereits einen reichen Fundus an Praxishilfen, Liedvorschlägen, Literaturhinweisen und Texten für Kindergottesdienste. Vielleicht sind Inspirationen für Ihre eigenen Angebote im Advent und zu Weihnachten dabei.

Das AKD der EKBO bietet auch eine Fortbildung an: „Gottesdienst geschlechter* - gerecht feiern – Fortbildungen und Coaching für die Gottesdienstvorbereitung“, 19.4.2021, 17-18:30 Uhr. Anmeldung bis zum 1.4.2021 [hier](#).

Unsere Tipps im Advent

Wir haben viel gelesen – und möchten Ihnen gern unsere besten Entdeckungen empfehlen. Vielleicht ist ja auch das eine oder andere Weihnachtsgeschenk dabei. Und: Auch viele lokale Geschäfte bieten einen Onlineshop mit Abholung oder sogar Bringdienst an.

„Der Großteil der Menschheitsgeschichte ist eine einzige Datenlücke.“ Mit diesem Satz beginnt die umfangreiche Dokumentation und Aufarbeitung des *Gender Data Gap* der Journalistin und Aktivistin Caroline Criado-Perez. Von der Städte- und Verkehrsplanung, die sich an den Wegen von Männern orientiert, über geschlechtsbezogen „typische“ Karriereverläufe bis zu Crash-Test-Dummies, die die Körpermaße eines Durchschnittsmannes haben – überall sind männliche Bedürfnisse, Verhaltensweisen und anatomische Gegebenheiten der Standard, was für Frauen mindestens nachteilig, oft sogar gefährlich ist. „Die geschlechtsbezogene Datenlücke ist sowohl Grund als auch Folge eines Nicht-Denkens, das sich die Menschheit als fast ausschließlich männlich vorstellt“, schreibt Criado-Perez – und das, obwohl Frauen keine Minderheit, sondern die Hälfte der Bevölkerung repräsentieren.



© Random House

Caroline Criado-Perez:

Unsichtbare Frauen. Wie eine von Daten beherrschte Welt die Hälfte der Bevölkerung ignoriert.
btb, 15 €

„Was bedeuten unsere Auffassungen von Männlichkeit und die kulturellen Normen, in die sie eingebettet sind, für Jungs, die in der heutigen Zeit zu Männern heranwachsen? Was bedeuten sie für junge und ältere Männer, die in einer Gesellschaft leben, die sie dazu ermutigt, an der Wut festzuhalten, die das Leben von Frauen wie auch das Leben vieler Männer zerstört? Es gibt viele wichtige Fragen, die wir uns zum Thema Männlichkeit und Männer in der heutigen Zeit stellen müssen. Warum tauchen überwiegend Männer in der Statistik von Gewaltverbrechen auf, insbesondere bei sexueller Gewalt, von Belästigung bis zu Vergewaltigung? Warum ist Suizid die häufigste Todesursache von Männern unter fünfunddreißig – häufiger als Krankheiten oder Unfälle? Was können wir tun, um all das zu ändern?“ (aus der Einleitung)



© Hanser

JJ Bola:

Sei kein Mann. Warum Männlichkeit ein Albtraum für Jungs ist.
hanserblau, 16 €

„Ein Buch über Jungen also. Als hätte es davon in letzter Zeit nicht schon genug gegeben. Noch dazu eines, das (wie praktisch alle vor ihm) behauptet, vieles anders zu machen und einen ganz neuen Blick auf Jungenerziehung zu werfen. Nun ja, einen fast ganz neuen Blick. Denn ich bin bei Weitem nicht der Erste, dem auffällt, dass es um unsere Jungen schlecht bestellt ist, und ich werde hoffentlich nicht der Letzte sein.“ (aus Kapitel 1: „Bubensolo“)

Nils Pickert ist der Vater, der 2012 Schlagzeilen machte, weil er und sein damals fünfjähriger Sohn im Rock spazieren gingen. Im Kindergarten gab es dafür Spott, auf der Straße schräge Blicke – für Nils Pickert ein Grund, sich gegen einschränkende Geschlechterrollen zu engagieren, unter denen Mädchen und Frauen, aber eben auch Jungen und Männer leiden.

Nils Pickert:

Prinzessinnenjungs. Wie wir unsere Söhne aus der Geschlechterfalle befreien.

Beltz, 18,95 €



© Beltz

Wo Menschen zusammen leben, fallen ständig Aufgaben an, die für das Funktionieren des Alltagslebens erledigt werden müssen. Manche dieser Aufgaben sind deutlich sichtbar, zum Beispiel einem bezahlten Beruf nachzugehen. Sehr viele Aufgaben sind aber auch unsichtbar, und es kostet Energie und Zeit, sie mitzudenken und zu erledigen. „Mental Load heißt, an alle Aufgaben, Termine und täglichen Routinen denken zu müssen, und das ist besonders im Familienalltag ein unendlicher Berg an Dingen. Es bedeutet auch, unter dieser mentalen Last zu leiden, denn der Kopf hat nie Pause.“ (aus der Einleitung)

Beispiel Adventszeit: Herbstdekoration abbauen und Adventsdekoration aufbauen, Adventskalender bestücken, rechtzeitig Wunschzettel, Nikolaus-süßkram und Geschenke besorgen/losschicken, Essen planen/einkaufen, Kinderferienbetreuung organisieren, Präsente für das Kita-Personal organisieren, Weihnachtskarten schreiben, Kekse backen und in der Nachbarschaft verteilen, Wichtelgeschenk fürs Kollegium besorgen, zusehen, dass die Kinder warme Stiefel, Winterjacken und Kniestrümpfe in ihrer aktuellen Größe haben, Sommerkleidung in Überwinterungskisten verstauen...

Oft liegt die Verantwortung für den Mental Load bei Frauen – weil sie schon als Mädchen lernen, dass das Kümmern um unsichtbare Alltagsdinge „ihre Sache“ ist. Sie lernen, es gern zu tun, und entwickeln Routinen. Laura Fröhlich zeigt, warum das ungerecht ist und wie Familien lernen können, sich den Mental Load zu teilen.

Laura Fröhlich:

Die Frau fürs Leben ist nicht das Mädchen für alles. Was Eltern gewinnen, wenn sie den Mental Load teilen.

Kösel, 16 €



© Random House

„Noch nie hat der Bär Weihnachten gefeiert. Da trifft es sich eigentlich sehr gut, dass er in diesem Jahr glatt den Winterschlaf verpasst. Nun sollen alle Tiere des Waldes zu seinem Fest kommen! Voller Eifer stürzt er sich in die Vorbereitungen: Er schreibt Einladungen, bastelt Strohsterne und schnitzt Anhänger für den Weihnachtsbaum. Dabei bemerkt der Bär gar nicht, dass die anderen Tiere riesige Angst vor ihm haben. Und am Weihnachtsabend sitzt er ganz allein an dem festlich gedeckten Tisch – denkt er zumindest...“ (Text von der Verlagswebsite)

Ein liebevoll illustriertes Buch über Freundschaft für Kinder ab 4 Jahren.

Annette Amrhein, Sabine Straub:

Ein heimlicher Weihnachtsgast.

Magellan, 13,95 €



© magellan

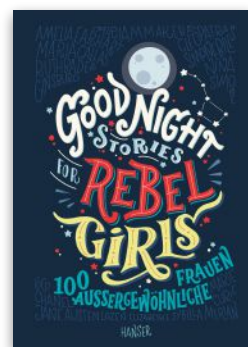
„Sie sind ins All und über den Atlantik geflogen, haben den Erdball schon mit 16 umsegelt und die höchsten Gipfel in Rücken bestiegen. In allen Ländern und zu allen Zeiten gab es Frauen, die mutige Vorreiter waren, neugierige Entdeckerinnen, kluge Forscherinnen und kreative Genies. Herrscherinnen, die unter widrigsten Umständen ihre Länder regierten, Aktivistinnen, die gegen Ungerechtigkeit protestierten, Wissenschaftlerinnen, die unbekannte Pflanzen und gefährliche Tiere erforschten. Dieses Buch versammelt 100 inspirierende Geschichten über beeindruckende Frauen, die jedem Mädchen Mut machen, an seine Träume zu glauben.“ (Text von der Verlagswebsite)

Toll zum Vorlesen geeignet – für alle Kinder ab 5 Jahren.

Elena Favilli, Francesca Cavallo:

Good Night Stories for Rebel Girls – 100 außergewöhnliche Frauen.

Hanser, 24 €



© Hanser

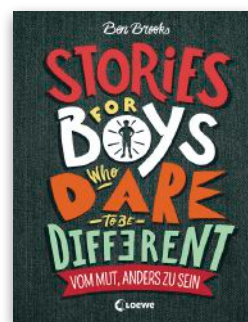
„In diesem aufwändig gestalteten Buch finden Kinder über 100 ganz persönliche Geschichten von Künstlern, Wissenschaftlern, Umweltaktivisten, Fußballern, Politikern und Entdeckern – von großen und kleinen Helden aus der ganzen Welt und aus allen Epochen, die Grenzen überschritten haben und gegen den Strom geschwommen sind. Sie alle hatten den Mut, ihren eigenen Weg zu gehen und so ihre Träume zu verwirklichen. *Stories for Boys Who Dare to be Different* ist randvoll gepackt mit Abenteuern, spannenden Geschichten und mancher Überraschung.“ (Text von der Verlagswebsite)

Noch ein tolles Vorlesebuch für alle Kinder ab 5 Jahren.

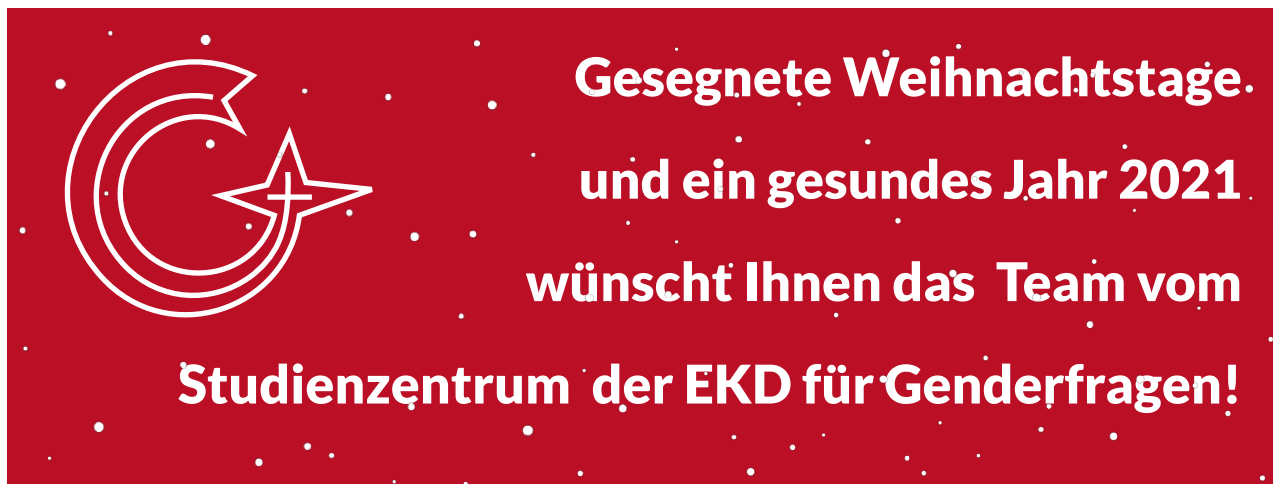
Ben Brooks:

Stories for Boys Who Dare to be Different – Vom Mut, anders zu sein.

Loewe, 19,95 €



© Loewe



IMPRESSUM & KONTAKT ZUR REDAKTION

Studienzentrum der EKD für Genderfragen
Arnswaldstr. 6
30159 Hannover

Dr. Kristina Bedijs (Kommunikation)
(0511) 554741-35 | kristina.bedijs@sfg.ekd.de
www.gender-ekd.de

COPYRIGHT-HINWEIS

Die Beiträge aus der *Genderpost* dürfen mit Quellenangabe in elektronischen und gedruckten Medien veröffentlicht werden. Bitte senden Sie Ihre Belege an das Studienzentrum.

ERKLÄRUNG ÜBER DIE VERWENDUNG IHRER E-MAILADRESSE

im Rahmen des Newsletterbezugs des Studienzentrums der EKD für Genderfragen (SFG):

Das SFG ist eine rechtlich unselbstständige Einrichtung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

Das SFG schützt Ihre persönlichen Daten gemäß den geltenden kirchlichen Datenschutzgesetzen (DSG-EKD).

Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nur insoweit sie zur Durchführung dieses Angebots erforderlich ist.

Datenschutzaufsicht:

Der Beauftragte für den Datenschutz der EKD (BfD EKD)

Sie haben jederzeit das Recht, Auskunft über Ihre bei uns gespeicherten personenbezogenen Daten zu erhalten.

Außerdem können Sie die Berichtigung, Sperrung oder Löschung dieser Daten verlangen. Hierzu können Sie sich schriftlich oder per E-Mail an die im Impressum genannten Adressen wenden.

Wenn Sie sich vom Newsletter *Genderpost* abmelden möchten, können Sie dies jederzeit über den Abmelde-Link am Ende dieser E-Mail tun.

HAFTUNGSAUSSCHLUSS

Alle Angaben sind ohne Gewähr. Für alle Links in der *Genderpost* gilt: Das SFG hat keinen Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der verlinkten Seiten und übernimmt keinerlei Verantwortung für deren Inhalt und Aktualität.